



Caritasverband
für das
Dekanat Zollern e. V.

Jahresbericht 2020

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten den Tätigkeitsbericht des Caritasverbandes für das Dekanat Zollern e. V. in den Händen. Darin beschreiben wir Ihnen unsere Dienste und Hilfen für die Menschen, die sich nicht selbst helfen können. Wie jedes Jahr erfahren Sie in schönen Texten und Bildern, wie engagiert wir uns für die Menschen einsetzen.

Doch dieses Jahr ist nicht wie jedes Jahr. Ein kleiner Virus bringt die Erde zum Stillstand und bedroht unser Leben. Tafelläden sind geschlossen. Soziale Dienste beraten nur noch per Telefon und Mail. Soziale Kontakte müssen reduziert werden. Unsicherheit und Ängste kommen auf.

Egoismen der Menschen werden jetzt sichtbarer, aber auch eine unwahrscheinliche Hilfsbereitschaft kommt auf. Vereine organisieren Nachbarschaftshilfe. Menschen schließen sich zusammen, um Alte und Alleinstehende zu versorgen. Das Gemeinwesen wird durch die Bürger und Bürgerinnen sichtbar. Auch unser Staat funktioniert. Wir können die Erkrankten versorgen.

In diesem Licht erscheint unser Jahresbericht klein und unbedeutend. Er ist jedoch ein winziger Baustein zum Ganzen. Ein Element von vielen, die die Gesellschaft zusammenhalten. Wenn diese Pandemie vorbei ist, wünschen wir uns, dass der eine oder andere Bürger sich weiterhin für soziale Notlagen engagiert. Schön wäre auch ein bleibendes Miteinander.

Bleiben Sie gesund!



Ihr Elmar Schubert

Geschäftsführer Caritasverband
für das Dekanat Zollern e. V.

Inhalt

Seite 4	Second-Hand-Laden Glücksgriff
Seite 5	Tafelladen
Seite 6	Quartiersmanagement
Seite 7	Betreuung und Begleitung bei Demenz
Seite 8	Caritassozialdienst
Seite 9	Who am I? - Projektarbeit für geflüchtete und zugewanderte Familien
Seite 10	Altenwohnanlage Graf Eitel-Friedrich
Seite 11	Kurberatung
Seite 12	Schwangerschaftsberatung
Seite 13	Einsatzleitung Dorfhelferinnenwerk
Seite 14	Empowerment für Frauen mit Fluchterfahrung
Seite 15	OrBIT - Orientierung Bildung Integration Teilhabe
Seite 16	Integrationsmanagement
Seite 17	Flüchtlingssozialberatung
Seite 18	Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)
Seite 19	BeJuga - Berufsförderung und Jugendhilfe
Seite 20	Jugendmigrationsdienst (JMD)
Seite 21	Jugendkulturarbeit
Seite 22	Werkstatt Integration
Seite 23	Orte des Zuhörens
Seite 24	Europa
Seite 25	Mädchenflohmarkt
Seite 26	Interkulturelle Öffnung
Seite 27	Umfrage
Seite 28	Der Caritasverband in der Presse
Seite 29	Der Caritasverband in der Presse

Second-Hand-Laden Glücksgriff

Ursula Koschak

Das Jahr 2020 begann für den Second-Hand-Laden Glücksgriff mit einer Aktion der Studenten für Mode und Design der Hochschule Albstadt/Sigmaringen. Am 2. Januar renovierten sie beide Schaufenster. Dies war Teil ihrer Masterarbeit. Professor Gerhards war mit dem Ergebnis höchst zufrieden.

Anfang März lud uns die Diakonie in die Tagesstätte St. Luzen ein. Bei dem wöchentlichen Treffen der älteren Mitbürger stellten wir den Second-Hand-Laden und den Tafelladen vor. Es ging vor allem um die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, und wann und wie man einen Tafelausweis erhält.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde der Glücksgriff vom 19. März bis zum 3. Mai geschlossen. Zur Wiedereröffnung erhielten unsere Kunden ein kleines Präsent: Ein Dankeschön, dass sie uns weiterhin die Treue halten.

Die Mitarbeitenden der Firma Baxter sammelten für uns Frühjahrs- und Sommermode. Am 29. Mai fand die Übergabe statt. Wir stellten der Geschäftsleitung unseren Laden und die neuen Ideen vor. Uns schwebte eine gemütliche Sitzzecke vor, um den Kunden dort ein Glas Wasser oder einen Kaffee anbieten zu können. Daraufhin schenkte uns Baxter am 3. Juli sechs Paletten mit passenden Sitzkissen.

Um auch im ländlichen Raum unsere Caritas-Einkaufsmöglichkeiten gewährleisten zu können, wurde die Idee eines Caritaszentrums geboren. In Burladingen stand uns schon der Ladenraum zur Verfügung. Dieser hat ein Beratungsbüro das bereits genutzt wurde. Bei der DLR reichten wir unsere Ideen zu diesem Projekt ein. Es sollte eine Filiale des Second-Hand-Ladens Glücksgriff, eine Abholung von Lebensmitteltaschen für unsere Tafelladenkunden und

eine Sozialberatungsmöglichkeit beinhalten. Im Juli und August fanden mit Jugendlichen, die ihre Sozialstunden ableisten mussten, die Renovierung und Regalaufbauarbeiten statt. Am 6. September konnten wir Eröffnung feiern. Der Lions Club aus Burladingen schenkte uns zur Eröffnung Einkaufsgutscheine von Edeka. Diese wurden an Tafelladenkunden aus Burladingen verschenkt. Der Laden wurde sehr gut von den Bewohnern und Kunden angenommen. Die Tafelladenkunden können bis Dienstag jede Woche Lebensmitteltaschen bestellen. Diese werden im Tafelladen mittwochmorgens von Ehrenamtlichen abgeholt und in den Laden gebracht. So erhalten auch die Menschen ihre Nahrungsmittel, die nicht bis nach Hechingen kommen können.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche verteilten wir am 7. Oktober vor dem Glücksgriff und auf dem Wochenmarkt Toleranztaschen. Diese wurden genäht von der Frauengruppe des Caritasverbandes. Es wurden am Stand und auf dem Markt anregende Gespräche zwischen den Caritasmitarbeiterinnen und Bürgern aus Hechingen geführt.

Am 29. Oktober erhielten wir den Zuwendungsbescheid von der DLR. Nun war auch der finanzielle Rückhalt zur Eröffnung des Caritaszentrums in Burladingen ermöglicht worden.

Ab dem 21. November konnten alle Kinder bei uns einen Stiefel abgeben, der gefüllt am 6. Dezember zu Nikolaus wieder abgeholt werden konnte. Die Kinderaugen strahlten.

Im Dezember erhielt jeder Kunde bei einem Einkauf im Glücksgriff einen Glücksstern. Auf der Rückseite des Sterns war eine Zahl. Zu jeder Zahl gehörte ein Geschenk auf dem Geschenketisch - ein Vorbote des Weihnachtsfests.

Am 10. Dezember bauten wir vor dem Glücksgriff unser Caritaszelt auf. Dies konnten wir von dem Geld der DLR kaufen. Am Markttag gab es einen kleinen Weihnachtsbasar. Die Frauen der Migrationsgruppe waren sehr fleißig. Es gab Schürzen, Leseknochen und Weihnachtstäschchen mit Leckereien.

Am 12. Dezember kam die Motorradgruppe U.B.A.K.A. Germany vor den Laden. Sie engagiert sich für sozial schwache und missbrauchte Kinder. Die Gruppe hatte für die Kinder Weihnachtstütchen mit Süßigkeiten dabei.



Tafelladen

Ursula Koschak | Irina Weck

Der Tafelladen wird weiterhin gut angenommen. Derzeit sind 167 Familien in Hechingen und 37 Familien in Burladingen gemeldet, die einen Tafelladenausweis besitzen. Insgesamt benötigen wir Lebensmittel für 351 Personen.

Ab dem 19. März konnten wir den Tafelladen aufgrund der Corona-Pandemie nicht wie gewohnt weiterbetreiben. Es musste eine andere Lösung gefunden werden. Da unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter allesamt zur gefährdeten Personengruppe über 60 gehören, haben wir eine Zusammenarbeit mit den Food Sharern in Hechingen organisiert. Es waren vor allem junge Mütter, die die gespendeten Lebensmittel von den Läden holten. Wir erfanden die Nächstenliebe-Tüte. Jeder Tafelkunde bekam wöchentlich

TAFEL



HOHENZOLLERN

eine Nächstenliebe-Tüte nach Hause gebracht. Schüler und Studenten halfen bei der Vorbereitung der Lebensmittel.

Es war eine besondere

Herausforderung, da die Lieferungen bis zu 25 km in den ländlichen Raum erfolgten. Von der Firma EJL aus Hechingen wurden Mitarbeiter freigestellt. Selbst Andreas Ermantraut half uns beim Verteilen der Taschen. Zusätzlich zu unserem Kühlfahrzeug kamen die Firmenwagen der Firma EJL zum Einsatz. Von der Firma Bentley erhielten wir eine große Geldspende. Davon konnten wir Drogerieartikel, die dringend benötigt wurden, einkaufen und verteilen. Jede Woche wurde von den Caritas-Mitarbeitern eine Ermunterung in die Taschen gegeben: Sprüche, Gedichte, Geschichten. Sie stellten Rezepte für Kuchen oder Brot zusammen. Die Zutaten, die dazu benötigt wurden, kamen mit dem Rezept in eine extra Tasche. Da die gespendeten Lebensmittel der Discounter immer weniger wurden und der Bedarf immer größer, starteten wir einen Spendenaufruf an die Lebensmittelhersteller in unserer Region. Es unterstützten uns die Firma Roßberg Teigwaren mit Nudeln, die Firma Topas mit veganen Produkten, der Geflügelhof Fecker wöchentlich mit Eiern, die Großbäckerei Sternbäck wöchentlich mit Mehl, die Firma Lindt Fabrikverkauf aus Burladingen mit Schokolade. Für die Kinder gab es jede Woche etwas Besonderes z.B. Malvorlagen mit Stiften oder Bastelanleitungen mit

Material. Finanzielle Unterstützung erhielten wir von der Firma Bentley, Aktion Mensch, Corona Kick Nationalelf, Corona Hilfe für die Tafeln und Privatpersonen. Von diesem Geld wurden Trockenwaren und Drogerieartikel eingekauft.

Am 6. Mai wollten wir den Tafelladen wieder öffnen. Wir klebten den Gang ab und räumten unseren Kassenstand um. Er wurde mit einem Spuckschutz versehen. An der Wand wurde Desinfektionsmittel für die Hände angebracht. Vor dem Laden wurde ein Aufsteller platziert, der beschreibt, wie der Ablauf im Tafelladen zu erfolgen hat. Es darf immer nur eine Person erst bis zur Kasse und dann weiter in den Laden. Anschließend kann der nächste Kunde eintreten. Also sind nie mehr als zwei Kunden im Laden. Nach den Sommerferien konnten wir dieses System erfolgreich fortführen, so dass der Tafelladen geöffnet bleiben konnte.

Von der Kulturstiftung Selbst.Los erhielten wir Kinderbücher. Diese verteilten wir im Oktober.

Im November erhielten wir von den Auszubildenden der Firma Baxter 300€. Sie finanzieren damit jedes Jahr Ausflüge oder Treffen. Da das 2020 nicht möglich war, erhielten wir das Geld und zusätzlich von der Firma selbst 850€. Davon wurden Drogerieartikel gekauft. Die Angestellten der Firma Baxter machten bei den 5€-Rewe-Aktionstaschen mit. Es kamen 125 Taschen zusammen.



Im Dezember wurden Lebensmittel in der Grund- und der Realschule gesammelt und gespendet. In der Weihnachtswoche erhielten wir 100 Weihnachtssterne von der Firma Blumen Fischer aus Bisingen. Das war eine schöne Weihnachtsüberraschung für unsere Tafelladenkunden.

Quartiersmanagement

Claudia Stelzig

Auch dem Quartiersmanagement wurde durch die Einschränkungen aufgrund der Corona-Krise abverlangt, Aktivitäten anzupassen und neu zu planen. Da sich die Bedarfe der Bürger nun auch änderten, konnte das Konzept rasch auf die Umstellung angepasst werden.



Es zeigt sich zunehmend, dass alleinlebende Menschen ohne familiäre Anbindung vereinsamen und die Situation zu Hause als unerträglich empfinden. Um dies aufzufangen und schwerwiegende Folgen zu vermeiden, wurde ein Sorgentelefon eingerichtet, für das die Quartiersmanagerin zweimal wöchentlich mit einem Gesprächsangebot zur Verfügung stand.

Außerdem wurde ein Bewegungsangebot ins Leben gerufen, an dem Bewohner der Seniorenwohnanlage teilnehmen konnten, indem sie von ihren Balkonen und Fenstern aus Übungen folgten, die von Freiwilligen von der Straße oder dem Garten aus angeleitet wurden. Es nahmen daran auch Schüler mit Migrationshintergrund der Förderschule im Quartier teil, welche ein eigenes Programm erarbeiteten und regelmäßig anboten.

Gemeinsame Begegnungen zwischen den Generationen waren zudem im Freien möglich, so etwa ein gemeinsames Adventssingen des Kindergartens und des Betreuten Altenwohnens.

Ein Biobauer sowie ein Geflügelhändler konnten gewonnen werden, welche einmal wöchentlich einen Stand im Quartier betrieben. Damit haben die Bürger eine fußläufige Möglichkeit erhalten, unter freiem Himmel und unter Berücksichtigung der Abstands- und Hygieneregeln Einkäufe zu tätigen. Statt den Einkaufsfahrten mit den Bürgern wurde auch ein Netzwerk der Nachbarschaftshilfe ins Leben gerufen, das für die Quartiersbewohner die Einkäufe erledigte.

Da auch der von der Caritas betriebene Tafelladen zeitweise schließen musste, wurde für bedürftige Bürger ein Aufruf gestartet, sich telefonisch für die Belieferung mit einer kostenlosen Notfalltüte zu melden. Darin befinden sich auch Informationsblätter, Listen mit Notfallnummern und kreative Vorschläge zur Freizeitgestaltung. Die Taschen wurden wöchentlich für mehr als 50 Haushalte gepackt und ausgefahren.

Durchgeführt wurde zusätzlich eine mobile Mahlzeitenausgabe, die v. a. Bedürftigen und Menschen ohne Kochmöglichkeit ein warmes Mittagessen nach Hause lieferte. Damit konnte der frühere gemeinsame und kostenlose Mittagstisch, der in der Bevölkerung großen Zulauf fand, bestmöglich und sinnvoll ersetzt werden. Denn ohne Unterstützung blieben zunächst diejenigen Bürger, die nicht kochen bzw. finanziell auf das Angebot angewiesen waren.



Betreuung und Begleitung bei Demenz

- Niederschwellige Entlastungsdienste -

Manuela Topp | Erwin Schäfer

Viele teilen ihren Alltag mit einem Menschen, der nahezu ständig Betreuung oder tägliche Pflege braucht. In Deutschland sind fast zwei Millionen Menschen an einer Demenz erkrankt. Davon werden mehr als zwei Drittel in der häuslichen Umgebung durch Angehörige gepflegt, die dabei oft die Grenzen ihrer Belastbarkeit erreichen und auch überschreiten.

Das Thema Demenz darf nicht das persönliche Problem von Familien sein! Es ist notwendig, die Pflegenden zu unterstützen. Sie benötigen Pausen und Freiräume, damit sie ihren Angehörigen den Verbleib in der eigenen und vertrauten Umgebung noch lange ermöglichen können.

Die Zahl der Demenzkranken wird weiter steigen – und damit auch die Nachfrage an Beratung und Unterstützung. Erkrankte und Familienmitglieder stehen in dieser Situation vor ganz neuen Herausforderungen und vielen offenen Fragen.

Das neu eingerichtete Demenzforum richtet sich an Menschen mit Demenz, ihre Angehörige, Freunde und Nachbarn. Unser Team steht Betroffenen beratend und begleitend zur Seite. Wir haben ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Nöte, informieren über das Krankheitsbild und vermitteln konkrete Unterstützung.

Auch im Netzwerk Demenz werden neue Hilfs- und Betreuungsformen diskutiert. Vor allem sollen Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit für eine demenzfreundliche Gesellschaft angeboten und die Vernetzung mit gesellschaftlichen Akteuren vorangetrieben werden.

Gegründet hat sich das Demenzforum im Rahmen

des Bundesprogramms „lokale Allianz für Menschen mit Demenz“.

Der häusliche Betreuungsdienst zur Entlastung der Angehörigen ist nicht mehr aus dem Hilfsangebot in unserem Mittelbereich wegzudenken. Die Nachfrage nach niederschwelliger Betreuung und haushaltsnahen Diensten durch bürgerschaftlich Engagierte ist weiterhin hoch. Im Jahr 2020 haben mehr als 400 bürgerschaftlich Engagierte hier wertvolle Zeit eingebracht. In den Einsätzen wird durch stundenweise „da sein“ betreut, aktiviert, spazieren gegangen, zum Arzt oder Einkauf begleitet, im Haushalt oder Garten geholfen: alles zur Entlastung der physisch und psychisch belasteten pflegenden Angehörigen.

Das Tanzcafé für Menschen mit Demenz oder Betreuungsbedarf ist in den vergangenen Jahren ebenfalls zu einem festen Bestandteil der Entlastungsangebote geworden. Mit Livemusik wurden an unterschiedlichen Orten Menschen mit Musik, an die sie sich erinnern, zum Tanzen eingeladen. Doch in diesem Jahr machten die Einschränkungen das Tanzen, Schunkeln und Mitsingen unmöglich. Leider mussten alle Termine abgesagt werden.

Auch die Betreuungsgruppe Rangendingen für Menschen mit Demenz musste coronabedingt - nach einem zunächst sehr guten Start - im März und danach ein weiteres Mal im November geschlossen werden. Diese enorm wichtigen Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger war plötzlich nicht mehr verfügbar und stellte die Familien vor Probleme. Die alten und pflegebedürftigen Menschen mussten kurzfristig von den eigenen Angehörigen den ganzen Tag versorgt und betreut werden, was manchmal gut gelungen ist, oftmals aber auch sehr schwierig war.

Caritassozialdienst

Caroline Pfriendler | Mechthild Uhl-Künzig | Verena Hoheisel

2020 war auch in der verbandlichen Arbeit stark von der Corona-Pandemie geprägt. Die Probleme der Menschen lösten sich nicht in Luft auf, jedoch mussten wir ab März ganz neue Wege finden, um den Ratsuchenden Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. In teamübergreifenden Aktionen und über Telefon und Postzustellung bzw. Einwurf in Briefkästen schafften wir es, auch den alltäglichen Aufgaben und Problemstellungen weiterhin gerecht zu werden. Beratungen in zwei Beratungsräumen bzw. den Außenstellenbüros konnten schließlich unter strengen Hygiene- und Schutzmaßnahmen wiederaufgenommen werden. Zudem wurde im Gartenpavillon sowie vor Unterkünften und Häusern beraten.

Rückkehrer aus dem Ausland meldeten sich ebenfalls beim Caritassozialdienst. Teilweise waren sie schon vor mehr als einem Jahrzehnt ausgewandert, hatten sich Existenzen aufgebaut, Familien gegründet. Aufgrund der Einschränkungen verursacht durch die Pandemie oder dadurch hervorgerufene soziale Veränderungen in den jeweiligen Ländern, dem Herunterfahren des öffentlichen Lebens und Wegbrechens von Wirtschaftszweigen, sahen sie keine andere Möglichkeit als sozusagen „last minute“ wieder nach Deutschland zurückzukehren. Meist waren keinerlei Ersparnisse vorhanden, Kontakte zu Familie und Freunden in der Bundesrepublik bestanden nur noch sporadisch. Die Kinder hatten Schwierigkeiten, dem Unterrichtsstoff auf Deutsch zu folgen oder waren direkt von den Schulschließungen betroffen, verfügten aber nicht über die notwendige technische Ausstattung, um dem Online-Unterricht folgen zu können. In diesen Fällen wurde geprüft und erläutert, welche Hilfsmöglichkeiten es gibt, Anträge wurden gemeinsam gestellt und Motivationsgespräche geführt. Die Thematiken innerhalb der Anfragen sind jedoch auch in diesem Jahr grundsätzlich ähnlich wie in den letzten Jahren. Durch die Pandemie hat sich sowohl die Arbeits- als auch die Wohnungsmarktsituation

weiter verschlechtert. Menschen kamen vermehrt in Kurzarbeit und schließlich in die Arbeitslosigkeit, wurden z.B. nach einem Jahr nicht mehr weiterbeschäftigt oder nach Abschluss einer Ausbildung nicht – wie ursprünglich geplant – vom Ausbildungsgeber übernommen.

Weiterhin wichtig bleibt auch das Thema Mobilität für die Ratsuchenden, da sie zumeist vom öffentlichen Nahverkehr abhängig sind. Die Kosten hierfür werden in den meisten Fällen nicht übernommen, z.B. wenn jemand zu einem Termin beim Landratsamt fahren muss. Aufgrund des niedrigen Budgets der meisten unserer Klienten wird jeder auswärtige Termin zur finanziellen Herausforderung.

Trotz Pandemie und entsprechenden Berichten deutschlandweit gingen keine vermehrten Anfragen bzw. Notfälle bei der an den Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. angegliederten Beratungsstelle „Häusliche Gewalt“ ein.

Bei allen Einschränkungen gab es aber auch Lichtblicke und ganz besondere Aktionen: Wir haben die Onlineberatung im Caritassozialdienst fest etabliert. Seit dem Frühjahr sind die Mitarbeiterinnen über das Onlineportal der Erzdiözese Freiburg entsprechend den Datenschutzrichtlinien für Ratsuchende erreichbar. Zudem beteiligen wir uns an der „Weiße-Flecken-Beratungsstelle“, die in der gesamten Diözese die Bereiche abdeckt, in denen der jeweilige örtliche Caritasverband keine Onlineberatung anbietet. Wir hatten seit April etwa 20 Anfragen, die wir beantwortet haben.

Für die Aktionswoche „Armut betrifft uns alle“ konnten wir den Soziologen und Elitenforscher Prof. Dr. Michael Hartmann engagieren. Wir hatten großes Glück, dass sein Vortrag „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm? – Zusammenhänge zwischen Bildung und Armut“ in der Stadthalle des Museums in Hechingen am 21. Oktober unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen stattfinden konnte.

Ein Beispiel aus unserer Beratungsarbeit

Eine junge Frau hat sich von ihrem Ehemann getrennt und möchte nun in finanziellen Fragen beraten werden. Sie hat drei Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren. Ihr Ehemann war selbstständig, musste jedoch im Zuge der Pandemie für seinen Betrieb Insolvenz anmelden. Das gemeinsame Haus musste versteigert werden. Der Ehemann ist seit vielen Wochen aufgrund eines Nervenzusammenbruchs in der Psychiatrie in Behandlung. Die junge Frau hat eine eigene Wohnung gefunden. Da sie in Teilzeit arbeitet und auch das Kindergeld auf ihr Konto überwiesen wird, ist die finanzielle Grundversorgung gewährleistet. Nun geht es darum zu prüfen, welche Unterstützungsmöglichkeiten es zusätzlich geben könnte: Wohngeld, Unterhalt bzw. Unterhaltsvorschuss, Leistungen der Bildung und Teilhabe und die Übernahme der Kindergartengebühren v. S. der wirtschaftlichen Jugendhilfe sind nach erfolgter Prüfung zu beantragen. Später sollte über die Beantragung einer Kurmaßnahme nachgedacht werden, um die junge Frau und die Kinder mental und gesundheitlich zu unterstützen.

Who am I?

Projektarbeit für geflüchtete und zugewanderte Familien

Larissa Kraft



Ziel dieses Projektes ist es, die Ressourcen und Begabungen von migrierten Menschen zu erkennen, zu stärken und auf die Anforderungen des gesellschaftlichen Wandels in Deutschland auszurichten. Im Zuge dessen sollen mitgebrachte Rollenbilder und Wertvorstellungen reflektiert werden, um vor allem auch den Frauen zu ermöglichen, einen festen Platz in unserer Gesellschaft zu finden.

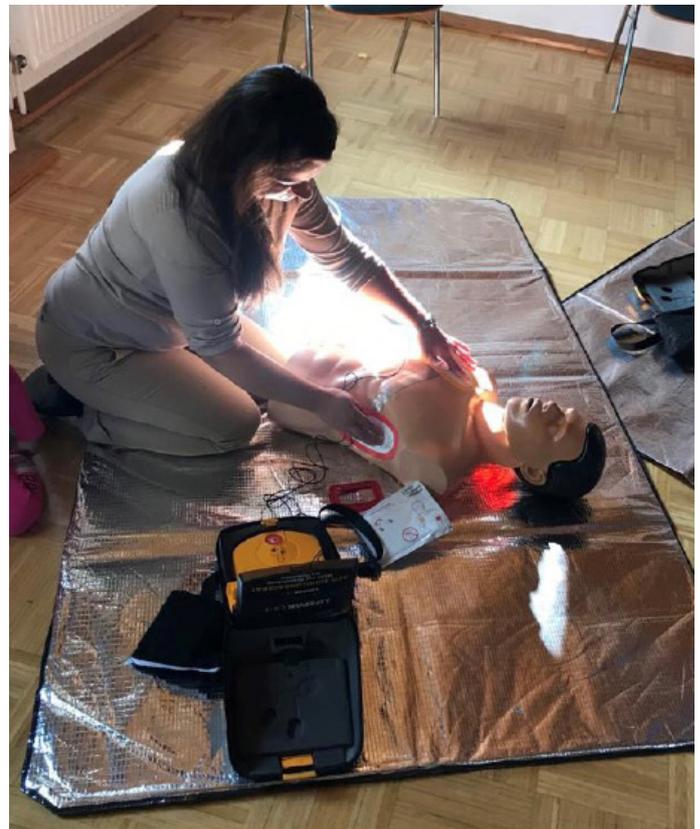
Gefördert wird das Projekt, das im August 2019 startete, vom Bundesministerium des Inneren und ist auf insgesamt drei Jahre angelegt. Hauptaufgabe der ersten Monate war und ist daher vor allem die Bekanntmachung des neuen Projekts. Hierzu gehört die Netzwerkarbeit, aber auch die Kontaktaufnahme zu den Familien.

Schwerpunktmäßig werden Bereiche wie Familienleben, Empowerment und Identitätsbildung in wöchentlichen Treffen besprochen und mit Hilfe von größeren Workshops und Aktivitäten vertieft. Durch die Covid-19-Pandemie wurde zwar unter erschwerten Bedingungen gearbeitet, aber nichtsdestotrotz konnten viele spannende Aktionen umgesetzt werden. Egal, ob beim Erste-Hilfe-Kurs, bei der Stadtführung, beim Nähworkshop, beim Selbstverteidigungskurs oder beim Plätzchen backen - der Spaß und die Freude am gemeinsamen Lernen und Kennenlernen kam nie zu kurz. Durch das Anmieten größerer Räumlichkeiten und das ausgearbeitete Hygienekonzept kann auch für das nächste Jahr

sichergestellt werden, dass im Rahmen des Projekts interessante Veranstaltungen stattfinden werden. Dabei wird versucht, die verschiedenen Interessen und Lebenslagen der Zielgruppe zu berücksichtigen und allumfassende Hilfeleistung zu gewähren. Das schließt das Schreiben von Bewerbungen, das Ausüben von Hobbys, die Vermittlung von Praktika und Kitaplätzen oder auch die Unterstützung bei Arzt- oder Amtsbesuchen ein.

Langfristig soll durch das Projekt erreicht werden, dass Männer und Frauen erkennen, wo sie arbeiten können, welche Voraussetzungen sie bereits erfüllen, welche Rollenbilder, Werte und Vorstellungen sie mitbringen und wo unter Umständen ein Weiterbildungsbedarf besteht.

Außerdem sollen sie sich gut vernetzt fühlen und Ansprechpartner der Behörden, der Schulsozialarbeit, der Kindergärten, der VHS und anderen Einrichtungen kennen. Somit hängt am Ende der Erfolg des Projekts nicht mehr nur von unserer Maßnahme ab, sondern entwickelt sich selbstständig weiter.



Altenwohnanlage Graf Eitel-Friedrich

Sabrina Rohde

Das betreute Wohnen ist für Menschen, die Unterstützung oder auch Sicherheit im Alltag brauchen. Es ist wichtig, dass die Bewohner der Altenwohnanlage Graf Eitel-Friedrich ihren Alltag mit Unterstützung noch weitestgehend alleine meistern können.

Im Gebäude ist ein eigener mobiler Dienst untergebracht, der unter der Fachaufsicht der PDL der Sozialstation St. Fidelis von Haigerloch/Bisingen/Grosselfingen steht.

Die Mitarbeiter sind zusammengesetzt aus fünf Pflegekräften, vier hauswirtschaftlichen Kräften, einer Auszubildenden, drei Hausmeistern, fünf Nachtbereitschaften und einer Aktivierungskraft.

Die Bewohner wechseln sich mit den Kindern des Fürstin-Eugenie Kindergartens mit den gegenseitigen Besuchen ab. Während den Covid-19-Wellen kamen die Kinder auf den Parkplatz, um Lieder zu singen und Gebasteltes zu bringen. Die Bewohner sind zur Schlachtplatte ins St. Elisabeth und in die Eisdielen gegangen. Veranstaltungen im Haus waren das Tanzkaffee, Schmotziger Dauschdig, Bewohnertreffen, Besuche von Welpen und der evangelische Posauenchor Hechingen und die Bürgergarde spielten für unsere Bewohner.

Der Klassenstufe 8 der Realschule Hechingen wurde ermöglicht, ihre eintägigen Sozialpraktika in der Graf Eitel-Friedrich Wohnanlage durchzuführen. Auch den Schülern des Gymnasiums Hechingen wurde die Möglichkeit gegeben, ihr einwöchiges Sozialpraktikum bei uns zu absolvieren. Dieses Jahr hatten wir auch von der Alice-Salomon-Schule zwei Praktikanten.

Bei der Aktivierung wurde begonnen, das Haus durch Anfertigungen von Acrylfließbildern und Herbstlandschaften in Farbe zu tauchen. Es wurden auch Glückwunschkarten, Winterdeko, Oster- und Frühlingsdeko gebastelt. Malarbeiten wurden ebenfalls angefertigt.

Die Caritas schaut auf ein modernes Bild, damit die Öffnung des Hauses weiter voranschreiten kann. Dieses Jahr wurde mit der Planung für eine Bepflanzung der Grenzen begonnen. Diese soll voraussichtlich im Frühjahr starten.

Durch die Stiftung wurden neue Briefkästen angebracht und eine neue Heizungsanlage eingebaut. Die Küchen in den Wohnungen werden nach und nach erneuert.

Die Altenwohnanlage Graf Eitel-Friedrich ist zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag: 7-17:30 Uhr und 20-6 Uhr

Dienstag: 7-17:30 Uhr und 20-6 Uhr

Mittwoch: 7-17:30 Uhr und 20-6 Uhr

Donnerstag: 7-17:30 Uhr und 20-6 Uhr

Freitag: 7-14:30 Uhr und 15:30-17:30 Uhr und 20-6 Uhr

Samstag: 7-13 Uhr und 15:30-17:30 Uhr und 20-6 Uhr

Sonntag: 7-13 Uhr und 15:30-17:30 Uhr und 20-6 Uhr

Kurberatung

Annika Eha | Sarah Krüger

Der Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. ist eine anerkannte Beratungsstelle für stationäre Vorsorge- und RehaMaßnahmen im Bereich der Mutter-Kind-, Vater-Kind- und MütterMaßnahmen.

Über die Katholische Arbeitsgemeinschaft der Müttergenesung in Freiburg sind wir Mitglied in der Elly-Heuss-Knapp-Stiftung - besser bekannt als Müttergenesungswerk (MGW) - und setzen uns konsequent für die Gesundheit und Gesunderhaltung von Müttern und Vätern und somit von ganzen Familien ein.

Zu unseren Aufgaben gehört die Beratung bei Antragsstellung, die Unterstützung bei der Auswahl einer passenden Kureinrichtung, sowie die Beantwortung aller Fragen rund um die KurMaßnahme und Gesundheitsvorsorge. Zudem stehen wir auch für Nachsorgegespräche nach erfolgreich abgeschlossener Kur bereit.

Die Nachfrage nach KurMaßnahmen war Anfang des Jahres sehr hoch. Die Nachfrage nach Maßnahmen, die gemeinsam als Familie durchgeführt werden, häuften sich. Dies bedeutet, dass eine Mutter-Kind-Kur und eine Vater-Kind-Kur parallel im

selben Kurhaus stattfinden. Bei diesen Kuren können familienbezogene Problemstellungen behandelt und aufgegriffen werden und die Beziehungen innerhalb der ganzen Familie gestärkt werden.

Dann aber, Corona geschuldet, lies die Nachfrage im zweiten Quartal stark nach. KurMaßnahmen mussten verschoben werden, da die Kurkliniken vorerst schließen mussten. Für viele Mütter und Väter, die schon lange auf die Maßnahme gewartet haben und die medizinische Notwendigkeit natürlich weiterhin bestand, war dies eine herausfordernde Situation. Ab Juli konnten die meisten Kurkliniken unter strengen Hygieneregeln wieder öffnen.

Im dritten Quartal war wieder eine steigende Nachfrage nach KurMaßnahmen erkennbar, viele Familien gerieten durch Corona an ihre Grenzen (Kinderbetreuung, ständige Angst um Angehörige, Zukunftsängste, ...) und benötigten dringend eine Auszeit vom Alltag um neue Kräfte schöpfen zu können.

Das vierte Quartal war durch die erneuten Corona-Einschränkungen nicht weniger problematisch. Viele Kurhäuser mussten erneut schließen und schon genehmigte Kuren wieder verschoben werden.



Gründe für einen Kurantritt im Jahr 2020

Erschöpfungszustand, Mehrfachbelastung durch Beruf/Familie, Schwierigkeiten bei der Problembewältigung (Alltagsprobleme), unregelmäßige Arbeitszeiten, Überforderungszustand, Infektanfälligkeit, Asthma, Rückenschmerzen, Schlafstörungen, Mehrfachbelastungen, Konzentrationsstörung

Schwangerschaftsberatung

Caroline Pfriendler | Saskia Tschöpe-Paoli | Viktoria Minderlen

Ein frisch gebackener Vater rief verzweifelt in der Schwangerschaftsberatung an. Vor drei Wochen ist seine Tochter geboren. Nun gebe es Probleme mit der Ausstellung ihrer Geburtsurkunde, da er sich nicht ausweisen kann. Er besitzt keine EU-Staatsangehörigkeit. Darüber hinaus wurden seine Sozialleistungen auf 60 Prozent des Regelsatzes gekürzt. Nun reicht das Geld nicht aus, um für das Neugeborene Säuglingsnahrung und Windeln zu kaufen. Die Schwangerschaftsberatung konnte die junge Familie mit einer Bischofsfonds-Soforthilfe in Höhe von 200 Euro sowie einer Spende an Babybekleidung unterstützen. Die Beratungsstelle nahm Kontakt mit dem zuständigen Standesamt auf, um zu klären, welche Unterlagen noch fehlen, damit die Geburtsurkunde der Tochter möglichst schnell ausgestellt werden kann. Ebenso erhielt die Familie im weiteren Beratungsverlauf Unterstützung bei der Beantragung von Kindergeld und Elterngeld.



2020 war ein ungewöhnliches Jahr, das natürlich auch an der Schwangerschaftsberatung nicht spurlos vorüberging. Es war deutlich wahrnehmbar, dass eine Woche bevor die Bundesregierung eine Schließung der meisten Einrichtungen, Geschäften etc. anordnete, viele Anrufe eingingen und die Ratsuchenden Fragen sowie den Wunsch nach kurzfristigen Terminen äußerten.

Ab Mitte März wurde die Arbeit in der Schwangerschaftsberatung umstrukturiert und den Umständen angepasst. Nach Möglichkeit wurde auf Alternativen zur Präsenzberatung (Telefon-, Onlineberatungen) zurückgegriffen und, nur in den Fällen wo es nicht anders durchführbar war, persönlich - meist im Gar-

ten des Verbandes - beraten. Nachdem ein Raum im Haus des Caritasverbandes nach Hygienestandards ausgestattet wurde, konnten hier Präsenzberatungen bei Bedarf durchgeführt werden.

Dominierende Themen in der Schwangerschaftsberatung waren vor allem finanzielle Absicherung durch Kinderzuschlag, Wohngeld, Antrag auf Eltern- und Kindergeld wie auch der Antrag auf eine Erstaussstattung beim Jobcenter oder der Bundesstiftung. Ein Bereich, der nach wie vor im Fokus stand, ist das Thema der Wohnraumsuche. Es bleibt ein Problem - auch im ländlichen Raum - geeigneten und bezahlbaren Wohnraum zu finden.

Im Bereich der Online-Beratung kann eine Zunahme der Anfragen vor allem im letzten Quartal 2020 verzeichnet werden. Inhalt der Anfragen waren meist die Themen sozialrechtliche Ansprüche und Wohnungssuche.

Die Hebammensprechstunde, die als flankierende Maßnahme entwickelt wurde, um dem Hebammenmangel in der Region entgegenzuwirken, wurde im September 2020 aufgelöst, da sehr wenige Frauen dieses Angebot wahrgenommen haben.

Besonders im letzten Quartal war eine Zunahme der Anfragen minderjähriger Schwangerer zu verzeichnen. In diesen Fällen wurde häufig mit den werdenden Großeltern und gegebenenfalls Behörden eng zusammengearbeitet, um die jungen Eltern im Vorfeld auf das Leben mit Kind vorbereiten zu können.

Mitte Oktober 2020 gab es einen Personalwechsel in der Schwangerschaftsberatung: Saskia Tschöpe-Paoli ging in Mutterschutz und anschließend in Elternzeit. Seither arbeitet Viktoria Minderlen als Elternzeitvertretung gemeinsam mit Caroline Pfriendler in diesem Bereich.

Die Schwangerschaftsberatung war das ganze Jahr über zu den normalen Öffnungszeiten zu erreichen. Es fand keine vorübergehende Schließung statt, der direkte persönliche Kontakt wurde wenn möglich vermieden.

Einsatzleitung Dorfhelferinnenwerk

Christina Bummer

Dorfhelferinnen – ein etwas irreführender Begriff. Aus der Dorfhelferin, die im wörtlichen Sinn als Hilfe in der Landwirtschaft begann, ist mittlerweile eine Familienmanagerin geworden, deren Einsatzgebiet eben auch in der Stadt ist. Die Mitarbeiterinnen sind Fachkräfte mit einer langjährigen Berufsausbildung zur Dorfhelferin oder Familienpflegerin. Jährliche Weiterbildungen ergänzen die Qualifikation und sorgen dafür, dass sie in allen Fragen des Haushaltes und im Umgang mit Kindern fit bleiben.

Seit dem 1. Januar 2009 ist der Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. Stationsträger des Dorfhelferinnenwerkes. Von Beginn an hat sich Dipl. Sozialarbeiterin Christina Bummer um den Aufbau der Station gekümmert und die Einsatzleitung inne. Momentan sind drei Mitarbeiterinnen fest auf die Station angestellt, eine davon ist im Mutterschaftsurlaub. Bei weiterem Bedarf helfen die Nachbarstationen aus.

Die Fachkräfte springen in den Familien ein z.B. bei Klinik- oder Kuraufenthalten, bei Risikoschwangerschaften, Mehrlingsgeburten, Überbelastung in Familien mit schwerkranken oder behinderten Kindern, in besonderen Notsituationen. Immer dann, wenn es um eine vorübergehende Versorgung des Haushaltes und der Kinder geht.

Das Dorfhelferinnenwerk Sölden ist bundesweit der größte Anbieter für Familienpflege im (überwiegend) ländlichen Raum. Mit knapp 300 Fachkräften betreut es jedes Jahr rund 2500 Familien: von der Ortenau über den Hochschwarzwald bis nach Hohenzollern, vom Markgräfler Land über den Hochrhein bis zum Bodensee. Das Dorfhelferinnenwerk ist Mitglied im Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg und wird durch das Erzbistum Freiburg gefördert.

Auf der Station Zollern wurden 2019 (für 2020 lagen

die Daten noch nicht vor) 44 Familien mit insgesamt 1575 Arbeitsstunden betreut. Auch für das Jahr 2020 wollten wir in bester Caritas-Verbundenheit „Not sehen und handeln“. Gerade in Krisenzeiten ist es uns wichtig, verlässlich zu sein.

Mit jedem neuen Einsatz - Corona verschärfte ja die Situation der hilfesuchenden Familien - wurden die Mitarbeiterinnen neu herausgefordert. Oft mussten die Familien für das Thema Corona und die damit verbundenen Schutzmaßnahmen erst sensibilisiert werden. Die Mitarbeiterinnen übten mit den Kindern richtiges Händewaschen, nähten passende Alltagsmasken und organisierten eine Alltagsstruktur mit möglichst wenig Außenkontakten.

Die Einsatzleitung hatte für jeden Einsatz eine Risikoeinschätzung vorzunehmen und bei der Einsatzplanung die persönliche Situation der Mitarbeiterinnen zu berücksichtigen. So wurde z.B. darauf geachtet, dass eine Einsatzkraft möglichst nur in einer Familie eingesetzt war und nicht zeitgleich mehrere Familien betreute. Den Einsatzkräften wurde ein großes Maß an Verantwortung zugemutet. Nicht immer war Abstand halten in den Familien machbar, wie z.B. beim Wickeln von Säuglingen. Andererseits war gerade bei besonders risikogefährdeten Menschen, z.B. bei Tumorpatienten, allergrößte Sorgfalt wichtig. Es wurden alle nicht dringend notwendigen OPs und viele Rehamaßnahmen abgesagt, viele Eltern waren in Kurzarbeit, andere wollten niemand von außen in die Familie lassen. Das führte zu einem massiven Auftragsrückgang im März, April und Mai und damit zur Sorge mancher Mitarbeiterin um ihren Arbeitsplatz. Durch den Abbau von Überstunden und ähnlichem konnte das jedoch aufgefangen werden. So gilt mein Dank allen Einsatzkräften, die mit gesundem Menschenverstand und ideenreich dazu beitrugen, dass Familien diese schwierige Zeit meistern konnten.

Empowerment für Frauen mit Fluchterfahrung

Mirjam Halfeev

Mittlerweile gehört das Projekt Empowerment für geflüchtete Frauen schon zum festen Angebot des Caritasverbandes Zollern. Einmal in der Woche gibt es das Angebot des „Frauentreffs“, in dem verschiedene Inhalte besprochen und bearbeitet werden. Mal sportlich, mal kulinarisch, sehr oft informativ und als Unterstützung beim Deutschlernen wird es hier nie langweilig. Die Frauen kennen sich mittlerweile gut und sind auch untereinander vernetzt. So kann man sich gegenseitig helfen und unterstützen.

Gleich zu Beginn des Jahres gab es einen Schwimmkurs für Frauen in Kooperation mit der VHS in Burladingen. In einem kleinen Lehrschwimmbecken lernten sieben Frauen unter Anleitung einer erfahrenen Lehrerin schwimmen.

Ab Mitte März fanden aufgrund der Pandemie keine persönlichen Kontakte im Caritas-Haus mehr statt. Telefonisch gingen Beratung und Begleitung jedoch weiter. Die Familien wurden per Post mit Tipps für den Familienalltag in Lockdown-Zeiten versorgt. Auch die jeweils aktuell gültigen Coronaregeln wurden den Frauen zugesandt.

Außerdem startete ein Malwettbewerb: Die Kinder der Frauen waren aufgefordert, zu malen wie sie gerade ihren Alltag verbringen. Natürlich bekamen alle einen Preis.

In der wärmeren Jahreszeit konnten wir mit unserem Frauentreff gut in den Garten des Caritasverbandes ausweichen: Im Freien waren Treffen möglich. Auch hier kann man Deutsch lernen, sich austauschen, Brot backen oder basteln.

Ein besonderes Augenmerk richteten wir in diesem Jahr auf das Thema Diskriminierung. Während der interkulturellen Woche haben wir als Frauengruppe das Thema aufgegriffen und auf dem Marktplatz in Hechingen kleine selbstgenähte und mit Süßigkeiten gefüllte Täschen verschenkt. In jedem „Toleranztäschchen“ mit dabei: Ein kleiner Zettel mit rassistischen Erfahrungen, die die Frauen in unterschiedlichen Situationen erlebten.

Im Juli fand ein Ausflug nach Tübingen zur Stocherkahnfahrt statt und wurde mit insgesamt 20 Frauen und Kindern gut angenommen.

Im Sommer nutzten wir das gute Wetter auch für den Traufgang „Zollernburgpanorama“ auf der schwäbischen Alb. Die Frauen und Kinder genossen die Gemeinschaft, das Picknick und die schöne Aussicht auf die Burg Hohenzollern.



Ein besonderes Erlebnis war für uns auch das Bogenschießen im Garten von St. Luzen, zu dem die Frauen ihre Männer und Kinder mitbrachten.

Im Herbst startete der nächste Schwimmkurs - diesmal für Mütter und Kinder.

In der kälteren Jahreszeit trafen wir uns zum Frauentreff donnerstags in Räumlichkeiten von St. Luzen, in denen die Hygiene- und Abstandsregeln gut eingehalten werden konnten.

2020 hatten wir im Frauentreff am Donnerstag wieder Unterstützung durch eine ehrenamtliche Deutschlehrerin, auf die sich die Teilnehmerinnen jedes Mal sehr freuen. Leider mussten wir von einer zweiten ehrenamtlichen Mitarbeiterin Abschied nehmen. Sie verstarb im September und wird uns sehr fehlen. Das Thema Abschied, Trauer und Tod haben wir so hautnah erfahren.

„Empowerment für Frauen“ ist gut mit den anderen Diensten des Caritasverbandes vernetzt und bietet eine wertvolle Ergänzung. Das Projekt wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.

„Der Sturm wird immer stärker!“ *(Tommy und Anika)*

„Das macht nichts. Ich auch.“ *(Pippi Langstrumpf)*

OrBIT

- Orientierung Bildung Integration Teilhabe -

Jonathan Jano

Das Projekt OrBIT startete am 01.03.2020 erfolgreich durch verschiedene Kooperationen zu Schulen, Behörden und sonstigen Institutionen und dem Ziel der schnellen Vernetzung der unterschiedlichen Beteiligten und Klienten dieses Projekts. Es hat zum Ziel, EU-Familien in ihrer Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Hechingen zu unterstützen und zusätzlich die Kinder der Familien in ihrer vorschulischen bzw. schulischen Bildung zu fördern.

Das Projekt läuft in enger Zusammenarbeit mit den Fachdiensten des Caritasverbandes, z.B. der MBE (Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer) oder der Schwangerschaftsberatung. So konnte bereits in der ersten Projektwoche in Zusammenarbeit mit der MBE eine Kooperation mit der Grundschule Hechingen erreicht werden und ein erstes Förderprojekt mit einer EU-Familie initiiert werden. Konkret handelte es sich um eine Familie bulgarischer Nationalität mit griechisch/türkischer Abstammung. Durch den Zugang der aufsuchenden Sozialarbeit sollte die familiäre Situation insgesamt stabilisiert werden. In Planung war z.B. die vorschulische Förderung des ältesten Sohnes (6 Jahre), da er nicht im Kindergarten angemeldet worden war. Im Zuge dessen sollte die weitere Entwicklung der anderen beiden jüngeren Kinder beobachtet werden, um im Bedarfsfall Förder- bzw. Betreuungsmöglichkeiten (z.B. über Bildung und Teilhabe) zu ermöglichen bzw. helfend zu unterstützen. Durch die dann regelmäßig folgende wöchentliche Förderung des Sohnes, entstand weiterhin die Möglichkeit, das Netzwerk rund um die Klientel des Projekts OrBIT weiter auszubauen.

Im Laufe des Projektjahres 2020 entstand so sukzessive Kontakt zu mehreren Familien und offenbarte Einblicke in sehr differenzierte Problemstellungen innerhalb dieser. Durch das Konzept der aufsuchenden Sozialarbeit konnte hier Misstrauen abgebaut

und die Zusammenarbeit gestärkt werden. So fand z.B. ein weiterer Kontakt mit einer anderen Familie mit zwei Söhnen parallel statt. Im Verlauf des Projekts konnte z.B. der Familienvater in ein geregeltes Arbeitsverhältnis vermittelt werden und der später schwangeren Mutter finanzielle Hilfe aus der Bundesstiftung Mutter Kind bewilligt werden. Insgesamt werden momentan zwischen 10 und 12 Familien in dieser Weise intensiv betreut.

Durch die erheblichen Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie haben sich auch für das Projekt OrBIT Änderungen ergeben. Seit Beginn der Corona-Krise wurde das Konzept des Projekts OrBIT angepasst und somit das Projektdesign überarbeitet. So wurde beispielsweise die Förderung vor Ort im Caritaszentrum auf die Belieferung mit Arbeitsmaterialien für zu Hause umgestellt oder verstärkt eine telefonische Beratung mit Dolmetscher gemacht.

Das Projekt OrBIT konnte schrittweise die Zusammenarbeit mit der Stadt Hechingen im Allgemeinen ausbauen und hat z.B. mit der Integrationsbeauftragten sehr engen Austausch. Hier führt diese Zusammenarbeit immer wieder zu neuen Klienten und damit neuen Herausforderungen um dann familien-spezifische Integrationshemmnisse anzugehen und abzubauen. Diese familiäre Unterstützung tritt in sehr verschiedenen Formen auf, z.B. Unterstützung bei Bearbeitung von Behördenpost oder Weiterleitung an Fachdienste bei Überschuldung oder Unterstützung der Kooperation mit Schulen und Kindergärten.

Vieles aus dem Projektantrag wurde bereits umgesetzt oder befindet sich in konkreten Planungs- oder Umsetzungsphasen. Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie bleibt das Projekt in angepasster Form handlungsfähig und registriert die Annahme durch das Klientel.

Integrationsmanagement

Moritz Doermer

Moritz Doermer hilft geflüchteten Menschen im nördlichen Zollernalbkreis den Alltag und ihre Zukunft in Deutschland zu organisieren und zu gestalten. Dabei versteht er sich als Ansprechpartner der unterstützt, die Herausforderungen der Integration in die Gesellschaft zu meistern.

Schwerpunktmäßig werden dabei die Themen Arbeitsmarktintegration, Spracherwerb, Wohnen, Familie, Schule und Bildung sowie Integration in das gesellschaftliche Zusammenleben bearbeitet. Moritz Doermer pflegt eine enge Vernetzung mit anderen Akteuren in der Flüchtlingsarbeit und unterstützen Behörden.

Durch die Corona-Pandemie mussten im Jahr 2020 neue Wege der Beratung gefunden werden. Vieles wurde auf telefonische Kontakte und schriftliche Kontakte beschränkt. Die Begleitung über den Messengerdienst Wire wurde ausgebaut.

Der Wunsch der Klienten einer Arbeit nachzugehen ist sehr groß. Trotz des Wunsches zu arbeiten ist die Suche nach einer geeigneten Arbeitsstelle nicht immer einfach. Neben den sprachlichen und persönlichen Herausforderungen stehen auch immer wieder ausländerrechtliche Fragestellungen und die Anerkennung von Qualifikationen im Raum, für die eine Lösung gefunden werden muss, bevor eine Arbeitsstelle gesucht werden kann.



Flüchtlingssozialberatung

Pavlinka Misovska | Moritz Doermer | Daniel Klapper | Verena Hoheisel

Der Sozialdienst für Flüchtlinge unterstützt Menschen im Asylverfahren in den Gemeinschaftsunterkünften in Hechingen, Balingen und Owingen sowie den Anschlussunterkünften im Dekanat Zollern dabei, den Alltag und ihre Zukunft zu organisieren und zu gestalten.

Die Flüchtlingssozialarbeit dient der Orientierung, Unterstützung und Information geflüchteter Menschen, die bei uns leben, und hat zum Ziel, die Geflüchteten zu befähigen, selbstständig im Alltag zurechtzukommen. Unsere Beratungen sind vertraulich und für alle Ratsuchenden kostenfrei.

2020 gab es personelle Veränderungen. Herr Klapper hat im April neue Wege eingeschlagen. Frau Hoheisel hat an seiner Stelle die Beratung der Flüchtlinge in Burladingen und Jungingen übernommen. Frau Misovska unterstützt nun zusätzlich in der Unterkunft in Balingen.

Seit Mitte März ist Corona ein großes Thema, auf das wir entsprechend reagiert haben. Es wurden aktuelle Informationen ausgegeben und alle Klienten*innen mit Masken versorgt. In Infektionsfällen in den Gemeinschaftsunterkünften mussten die Betroffenen engmaschig betreut werden. Eine enge Zusammenarbeit mit den Behörden war notwendig, um die Bewohner mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen.

Die Gemeinschaftsunterkunft in Hechingen wurde Mitte November nach vielen Jahren geschlossen. Die Bewohner, deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen waren, sind nach Owingen verlegt worden. Seit Dezember kommen aus anderen Landkreisen neue Bewohner hinzu. Zweimal pro Woche finden Außensprechstunden in Räumlichkeiten der katholischen Kirche statt. In einem Gottesdienst in Owingen haben die Mitarbeiter des Caritasverbandes sich und ihre Arbeit vorgestellt, um die Bevölkerung über die neue Situation zu informieren.

Klienten*innen kamen z.B. mit folgenden zeitaufwändigen Problemstellungen in die Beratung:

- Arbeitsstellen in anderen Städten konnten mit öffentlichen Verkehrsmitteln aufgrund von frühem

Schichtbeginn nicht erreicht werden.

- Erkrankungen und Behinderungen und damit verbunden spezielle Bedarfe wie Besuche bei Akkustiker, Optiker, EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung), Fachärzte und Kliniken.
- Alleinerziehende Mütter benötigten besondere und intensivere Unterstützung in allen Lebenslagen, z.B. bei der Suche nach einem Kindergartenplatz, bei Kontaktaufnahme zum Jugendamt oder einer Möglichkeit Deutsch zu lernen.

Weiterhin gestaltete sich die Suche nach einer Wohnung sehr schwierig. Die bürokratischen Hürden und die Realität (z.B. die Miethöhe) erschwerten die Wohnungssuche.

Mitte Dezember wurde vor der Unterkunft in Killer eine Sitzbank aufgestellt und mit einem Fahrradschloss gesichert. Der Kauf dieser Bank konnte durch einen Spendenlauf einer 8. Klasse des Progymnasiums Burladingen und einer Spende von Trigema ermöglicht werden.



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

(MBE)
Emil Weiss



Eine Familie, die aus einem Bürgerkriegsland geflohen ist und in Deutschland Schutz gefunden hat, steht vor allem anfangs vor großen Herausforderungen: Was muss ich tun, um den Lebensunterhalt zu sichern? Wie können die Kinder an der Schule/im Kindergarten angemeldet werden? Welche Behörde ist wofür zuständig? Wo kann ich Deutsch lernen? Kann ich meinen Beruf ausüben? Wie finde ich eine Wohnung? Wie gehe ich mit erlebten Traumata um? Wie knüpfe ich Kontakte? Wie kann ich meine Kinder am besten unterstützen?

Zudem gibt es jedes Jahr eine große Anzahl an EU-Ausländern, die von ihrem Freizügigkeitsrecht Gebrauch machen und ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen. Voraussetzung dafür ist die Absicht, in Deutschland Arbeit zu finden. Auch diese Personengruppe trifft hier auf eine fremde Kultur mit denselben Problemstellungen.

Um sich in den fremden, oftmals für sie unüberschaubaren Strukturen zurechtzufinden, benötigen sie Beratung und Unterstützung. Als nicht selten erste Anlaufstelle berät, begleitet und unterstützt die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer in enger Kooperation mit anderen beteiligten Stellen und ehrenamtlichen Helfern, um den Integrationsprozess zu initiieren und zu steuern.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie sahen sich AusländerInnen und geflüchtete Menschen in diesem Jahr mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Corona bedeutet nämlich Abstand halten, Ausgangssperre und eine Reihe weiterer Maßnahmen, die den zwischenmenschlichen Kontakt einschränken. Das bedeutet im Umkehrschluss also auch mehr

auf-sich-alleine-gestellt-sein. Trotz einer Vielzahl von Einschränkungen und Auflagen hat die Migrationsberatung die Menschen erreicht. Die Statistik zeigt nur einen leichten Rückgang der absoluten Zahl an Ratsuchenden (von 109 auf 98) während sich der einzelne Beratungsaufwand verstärkt hat. Aufgrund der Umstände konnten Beratungstermine häufig nur unregelmäßig, am Telefon oder nur unter vielen Sicherheitsvorkehrungen stattfinden.

Schwerpunktt Themen waren dieses Jahr vor allem die existenzielle Absicherung und in diesem Zusammenhang Fragen zum SGB II. Viele der Ratsuchenden sind im Niedriglohnsektor beschäftigt, wo sie die Auswirkungen des Lockdowns auf die Wirtschaft unmittelbar zu spüren bekamen. Wenn dann die Arbeit verloren geht, ist die Sorge in vielen Familien groß und ein intensiver Beratungsbedarf hinsichtlich der Existenzsicherung notwendig.

Seit diesem Jahr wurde eine wöchentliche Außensprechstunde der MBE in Burladingen eingerichtet. Ratsuchende können mit vorheriger Anmeldung einmal wöchentlich im Second-Hand-Laden der Caritas in Burladingen beraten werden.

Ebenso wurde in diesem Jahr eine Außensprechstunde in der Volkshochschule Hechingen eingerichtet. Das Migrationsteam der Caritas berät dort im zweiwöchigen Rhythmus parallel zu den Integrationskursen und rückt damit noch näher an die Ratsuchenden. Teilnehmende haben so die Möglichkeit, ihr Anliegen vor Ort vorzutragen und entweder gleich zu einer Lösung zu kommen oder an einen Beratungsdienst bei der Caritas weiterverwiesen zu werden.

BeJuga

- Berufsförderung und Jugendhilfe -

Sebastian Bizer

„BeJuga - Berufsförderung und Jugendhilfe“ ist ein durch das Wirtschaftsministerium gefördertes Projekt, dessen Ziel es ist, Familien und Alleinerziehende zu unterstützen und - wenn es möglich ist - in Arbeit zu vermitteln.

Der Fokus liegt auf der aktuellen Situation der Familie. Gemeinsam wird nach Lösungen für eventuelle Hemmnisse oder Problemlagen gesucht. Dabei geht es nicht immer um die größten Nöte. Es reicht auch, wenn man den Menschen zuhört und ihnen das Gefühl gibt, verstanden zu werden. Dies sind wichtige Bausteine - gerade wenn man so intensiv mit Menschen arbeitet. Denn ohne Vertrauen ist so eine weitreichende Arbeit, wie sie BeJuga ermöglicht und einfordert, nicht möglich. Ich als Mitarbeiter werde ein „Teil“ des Systems Familie, aber in einer speziellen Rolle. Mal ist man BeraterIn, mal „Anwalt“, aber eben auch ein Mensch, der zuhört und die Ängste und Sorgen akzeptiert.

„Ich fühle mich ausgegrenzt, aber seitdem ich an

BeJuga teilnehme fühle ich mich mehr als Teil der Gesellschaft“, lautete die Aussage einer Teilnehmerin von BeJuga, die wieder Energie schöpft. Das kann sie zum einen, da sie sich nicht mehr überlegen muss, wie sie die Vereinsgebühren für ihre Kinder beiseite schafft und zum anderen, da sie im beruflichen Leben erste Schritte geht und sich dadurch auch selbst kleine Freuden bereiten kann wie beispielsweise ein Besuch im Café mit Freundinnen.

Berufsförderung und Jugendhilfe ist seit dem 1. Juni 2020 vertreten durch den Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. im Zollernalbkreis aktiv. Aktuell befinden sich zwölf Familien in der BeJuga-Betreuung durch Sebastian Bizer. Bereits zwei Klienten konnten durch das Projekt eine Vollzeitbeschäftigung aufnehmen, sowie eine alleinerziehende Klientin in eine Teilzeitbeschäftigung vermittelt werden. Ein weiterer Erfolg war die Vermittlung eines Klienten in einen Integrationskurs, der für den nächsten Schritt in Richtung einer Beschäftigungsaufnahme zwingend erforderlich ist.



Sebastian Bizer (Mitte) im Beratungsgespräch

Jugendmigrationsdienst (JMD)

Sonja Störzer

Bewerbungen schreiben, bezahlbaren Wohnraum finden, Behörden kontaktieren und einen Platz im Sprachkurs bekommen: Das sind die Anliegen, mit denen mich Pi mal Daumen 90% meiner Klienten und Klientinnen aufsuchen. Doch das ist nicht alles. Hier eine kleine Übersicht der Themen, um die es beim Jugendmigrationsdienst Hechingen dieses Jahr sonst noch ging:

- Fehlende Leistungen
- Umschreibung des ausländischen Führerscheins
- Änderung der Wohnsitzauflage
- Weiterbewilligungsbescheid, Berufsausbildungsbeihilfeantrag, ALG-II-Antrag, Mieterselbstauskunft, Kindergeldantrag ausfüllen
- Beschaffung einer Krankenkassenkarte, einer Sozialversicherungsnummer
- Kontakt zu Ärzten, Rechtsanwälten, Schuldnerberatung, Rückkehrberatung herstellen
- Krankenscheine beantragen
- Ratenzahlungen vereinbaren
- Gemeinsame Besichtigungen von Wohnungen,
- Informationssuche zu den Themen LSBTTIQ-Treffen, Studium, Corona, Familiennachzug bei Spätaussiedlern, Selbstständigkeit
- Probleme mit den Eltern
- Psychische Probleme
- Praktikumsplatzsuche
- Nachhilfe vermitteln
- Zuschuss Schülermonatskarte beantragen
- Beratung nach Entlassung/Kündigung
- Illegale Müllentsorgung

Ich habe das Gefühl, dass manche Klienten und Klientinnen schlicht und einfach zum Reden vorbeikommen und sich mitteilen wollen. Der JMD hat also auch eine Kummerkastenfunktion inne. Gerade durch Corona sind viele meiner Klienten und Klientinnen noch abgeschnittener von der deutschen Bevölkerung als ohnehin schon. Das Virus erschwert die Integration. Ich spüre viel Resignation und Zukunftssorgen, die durch die Pandemie verstärkt wurden.

Bei manchen Jugendlichen sind es die kleinen Schritte, die viel wert sind: das eigenhändige Beschriften von Briefumschlägen, der Anruf beim neuen Vermieter, das Abheften der Unterlagen in einen Ordner.

Auf diese kleinen Erfolge bin ich stolz und fördere sie gezielt, denn das Erlernen dieser vermeintlichen Kleinigkeiten ebnet den Weg ins eigenständige Leben mehr als man denken mag. Auch wurde während der Corona-Pandemie deutlich, dass dieses Maß an Selbstständigkeit dringend erforderlich ist, um Anforderungen des Alltags ohne Hilfe zu meistern.

Über den Messenger-Dienst Wire ist der Jugendmigrationsdienst Hechingen seit März 2020 unter @sonjastoerzer erreichbar. Da den meisten meiner Klienten und Klientinnen die Benutzung von WhatsApp geläufig ist, kann auch Wire problemlos bedient werden. Es besteht kaum ein Unterschied in der Handhabung.

Der gute Kontakt zu den VAB-O-Klassen des Beruflichen Schulzentrums Hechingen bestand auch 2020 weiterhin. In Zusammenarbeit mit der Jugendkulturarbeit habe ich in den ersten drei Monaten des Jahres



JUGEND
MIGRATIONS
DIENSTE

regelmäßig
Aktivitäten in den
Klassen
angeboten.

Mit zwei Klassen besuchten wir die örtliche Bücherei und alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen durften sich einen Büchereiausweis ausstellen lassen. Auch in beiden Klassen haben wir die Kreativität der Jugendlichen angesprochen, indem der Künstler Michl Brenner ihnen zeigte, wie man mit Acrylfarbe auf Leinwand malt. So entstanden tolle Kunstwerke! Von einer Lehrerin wurde ich zuvor darauf aufmerksam gemacht, dass die Förderung der Kreativität der Jugendlichen auf dem Stundenplan der VAB-O-Klassen nicht vorgesehen ist. Mit einer der Klassen setzten wir ein Partizipationsspiel um. Im Gremium wurde abgestimmt, welche Aktivitäten für das Jahr geplant werden sollen. Es wurde deutlich, wie ausschlaggebend die Stimme des Einzelnen/der Einzelnen ist. Es fand eine Begegnung in der Altenwohnanlage Graf Eitel-Friedrich statt. Die Jugendlichen machten gemeinsam mit den Senioren Waffeln und Obstsalat. Es wurden Berührungspunkte zwischen Generationen und zwischen Kulturen abgebaut. An den guten Gesprächen und Kartenspielen hatten beide Seiten sichtlich Freude.

Jugendkulturarbeit

Saskia Tschöpe | Daniel Klapper

Seit August 2017 gibt es beim Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V. das Jugendkulturprojekt unter dem Namen „we are the future - the future is now“. Im Rahmen seiner dreijährigen Laufzeit wird das Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Vor allem Jugendliche im Alter von zwölf bis 27 Jahren mit unterschiedlichster Herkunft sollten dabei im Mittelpunkt stehen. Eine Unterstützung soll vor allem durch kulturelle und kreative Angebote ermöglicht werden und den Jugendlichen Räume bezüglich Berufsfindung, Partizipation, ehrenamtliches Engagement und pädagogisch wertvoller Freizeitgestaltung im Bereich Kultur eröffnen.

Anfang des neuen Jahres brach das letzte halbe Jahr des dreijährigen Projekts an. Im Zeitraum von Januar bis Juli 2020 nahmen Jugendliche aus insgesamt 14 verschiedenen Herkunftsländern an Veranstaltungen und Aktionen teil. Das Durchschnittsalter lag bei 15 Jahren und es nahmen sehr viel häufiger weibliche Jugendliche an Angeboten teil als männliche Jugendliche.

Während der Corona-Pandemie und des Lockdowns, der auch die Arbeit im Jugendbereich in seiner gewohnten Form zum Erliegen brachte, wurden auf der seit letztem Jahr aktive Homepage www.yourfutureisnow.de viele Freizeittipps eingestellt. So konnten sich die Jugendlichen Ideen von Zuhause aus holen, wie z.B. Kuchenrezepte, einen Couchtisch aus einer alten Apfelkiste basteln, den Hechinger Barfußpfad besuchen, Upcycling aus alten Tetrapaks und vieles mehr.



Der seit letztem Jahr bestehende Mädchentreff wurde in eine Art „Mädchentreff To Go“ umgewandelt. Mit Briefen und Ideen gegen Langeweile wurden die Teilnehmerinnen versorgt. Die Traurigkeit über die Absage der geplanten Mädchen-

freizeit war natürlich trotzdem groß. Diese Angebote sowie der Kommunikationsweg über das Handy konnten die eigentlich geplanten Aktionen in der Zeit des Lockdowns zwar nicht vollständig ersetzen, aber sie waren Lichtblick in stürmischen Zeiten.

Die angestrebte Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst in berufsvorbereitenden Klassen mit hohem Migrationsanteil lief sehr vielversprechend an. Angebote wie z.B. das Kennenlernen einer Bücherei, Begegnung mit Bewohnern der Altenwohnanlage Graf Eitel-Friedrich, Kunstaktionen und die Förderung von berufsrelevanten Fähigkeiten konnten zu Beginn des Jahres stattfinden. Aber auch hier waren, aufgrund der Corona-Pandemie und der Schließungen der Schulen, nicht alle geplanten Veranstaltungen umsetzbar. Auch mit anderen Netzwerkpartnern wie dem Haus Nazareth, Naturschutzbund und dem Quartiersmanagement wurde erfolgreich zusammengearbeitet und so konnten z.B. Waffeln für die Oberstadt gebacken werden, eine Naturschutzaktion stattfinden und weitere Angebote umgesetzt werden.

Das bürgerschaftliche Engagement vonseiten der Jugendlichen mit Migrationsgeschichte war hoch. Insgesamt haben sich 29 Teilnehmer und Teilnehmerinnen bei 14 Veranstaltungen und Aktionen ehrenamtlich engagiert. Neben dem positiven gesellschaftlichen Nutzen spürten die Jugendlichen selbst eine gesteigerte Wertigkeit ihrer Person. Jugendarbeit bleibt auch nach Ende der Projektlaufzeit wichtig, denn vielfältige Herausforderungen und Problemstellungen prägen die Lebenslage geflüchteter oder nach Deutschland eingereister junger Menschen. Sie zu unterstützen und einen Teil zur Integration beizutragen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der auch die Caritas wichtige Beiträge leisten kann.



Werkstatt Integration

Mechthild Uhl-Künzig | Claudia Stelzig

Ziel der Werkstatt Integration ist die Gewinnung und Vermittlung von Ehrenamtlichen im Bereich Migration und deren Beratung, Begleitung und Qualifizierung.

Das Jahr startete zunächst erfolgreich mit der Anwerbung neuer Ehrenamtlicher und einer breit angelegten Erhebung zur Engagement-Bereitschaft im Hechinger Raum. Dadurch konnten die Mitarbeiterinnen weitere Erkenntnisse gewinnen, wie das Projekt auf die Region zugeschnitten werden kann. Beispielsweise entstand die Idee eines Ehrenamtscafés, in dem Ehrenamtliche Rat suchen und Informationen erhalten können. Weiter kam man mit den Religionslehrern verschiedener Schulen ins Gespräch, mit der Fragestellung, wie Schüler*innen motiviert werden können sich zu engagieren. Es gab eine bunte Ideensammlung. Außerdem wollten die Mitarbeiterinnen sich 2020 speziell um die Werbung fürs Ehrenamt bei Menschen mit Migrationshintergrund kümmern.

Aber auch das Projekt war alsbald von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Durch die Krise mussten Patentandems pausieren – einerseits, weil die Ehrenamtlichen selbst der Risikogruppe angehören, andererseits, weil persönliche Treffen nicht mehr möglich waren. Zahlreiche Einsätze fielen den Kontakteinschränkungen zum Opfer. Manche Ehrenamtliche hielten den Kontakt über digitale Medien, was bei Problemen in den Familien oder der Hausauf-

gabenhilfe sehr nützlich war. Die neu gewonnenen Engagierten konnten leider nicht vermittelt werden.

Gleichzeitig aber taten sich in der Pandemie neue Bedarfe im Bereich der Migrationsarbeit auf. Beispielsweise durch die Schulschließungen musste ein Angebot für Kinder geschaffen werden, da besonders ärmere Kinder und solche mit Sprachschwierigkeiten besonders betroffen sind. Für diese wurden beispielsweise kostenlose Kreativtaschen mit einfachen Anleitungen ausgegeben, um weiterhin eine Förderung zu gewährleisten. Zusammen mit der Migrationsarbeit des Hauses Nazareth konnten die Kinder gezielt angesprochen und angeleitet werden.

Die Interkulturelle Woche wurde über digitale Aktionen fortgeführt. Werbung auf Bussen des Nahverkehrs und ein Malwettbewerb - beides zum Thema „zusammen leben, zusammen wachsen“ - wurden umgesetzt.

Ein Kreis geflüchteter Frauen nähte Täschen, die sie mit aufgeschriebenen Geschichten eigener Rassismus-Erfahrungen füllten. Sie warben mit diesem Geschenk auf dem Wochenmarkt für mehr Toleranz. Die Werkstatt Integration kümmerte sich um den Radiobeitrag im Regionalsender zu dieser Aktion. Die Aktion „Eine Million Sterne“ verwandelte den Hechinger Rathausplatz in ein Lichtermeer, das für Solidarität, Toleranz und Nächstenliebe in der Corona-Zeit stand.



Orte des Zuhörens

Das Projekt „Orte des Zuhörens“ hat sich weiterentwickelt. Die Idee dieses Projekts geht zurück auf den Mailänder Kardinal Carlo Maria Martini. Sein Anliegen war die Wiederbelebung der Geschwisterlichkeit. Dahinter steckt auch der Gedanke, dass Kirche von einer Komm-Struktur zu einer Geh-Struktur wechselt.

Die Steuerungsgruppe, die aus der römisch-katholischen Kirchengemeinde Bisingen-Grosselfingen-Rangendingen, der evangelischen Kirchengemeinde Bisingen und dem Caritasverband für das Dekanat Zollern besteht, hat in diesem Jahr ein Konzept fertiggestellt, dessen Ziel es ist, Kirche präsent zu zeigen: vor Ort bei den Menschen, mitten in der Ge-

sellschaft, mitten im Lebensraum. Unabhängig von Konfession und Kultur. Deshalb suchten die Verantwortlichen einen nicht kirchlichen Raum für das Angebot. Diesen fanden sie in einem Wohnwagen, der flexibel für jeden Lebensraum in der Seelsorgeeinheit ist. Dieses Konzept wurde im Sommer bei den Innovationsfonds der beiden christlichen Kirchen eingereicht. Die Gelder der evangelischen Kirche wurden im Herbst bewilligt, der Ausschuss des katholischen Innovationsfonds hat die Anträge aufgrund der Corona-Pandemie noch nicht bearbeiten können. Die Steuerungsgruppe hofft seit Weihnachten auf einen positiven Bescheid und eine Umsetzung im Jahr 2021.

Europa

Tschechien

Das Jahresthema 2019 des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds lautete „Mach mit! Gesellschaftliche Trennlinien überwinden“. Der Geschäftsführer des Caritasverbandes, Elmar Schubert, und seine Mitarbeiterin Caroline Pfriendler schrieben einen Antrag mit dem Ziel, einen Deutsch-Tschechischen Bürgeraustausch durchzuführen. Im Dezember 2019 wurde der Antrag bewilligt und die Planungen konnten beginnen. Zielgruppe waren Mitarbeitende der Caritasverbände Zollern und Hradec Kralové, Bürgerinnen und Bürger aus Hechingen und Hradec Kralové wie auch politische Größen beider Landkreise. Angedacht waren ein Besuch der tschechischen Delegation in Hechingen im April 2020 sowie ein Gegenbesuch in Prag und Hradec Kralové im Mai 2020. Geplant waren die Besichtigung von sozialen und kulturellen Einrichtungen wie auch Austausch- und Begegnungsformate für Menschen aus beiden Ländern. Mitte März war dann leider deutlich, dass die ausgearbeiteten Vorhaben nicht umgesetzt werden konnten, da beide Länder in den Lockdown gehen mussten. Es wurde beschlossen, das Vorhaben zunächst auf Eis zu legen, bis persönliche Begegnungen im geplanten Umfang wieder möglich sind.

Finnland

Caroline Pfriendler nahm Anfang März an einem Training in Helsinki/Finnland teil. Für diesen Aufenthalt hatte sie sich auf eine europaweite Ausschreibung beworben und wurde für eine Teilnahme ausgewählt. Der Arbeitstitel des Trainings lautete „Creating Safer Spaces – Human Rights and Diversity as Foundations in Youth Work“. Insgesamt nahmen 27 Fachkräfte aus 19 Ländern teil. Neben Einblicken in die Arbeit der finnischen Menschenrechtsliga sowie einer Auseinandersetzung mit Menschenrechten und deren Umsetzung in der sozialen Arbeit, wurde auch eine Einrichtung mit einem Schwerpunkt auf LGBTIQ+ besucht. Die Minderheitenstress-Theorie wie auch die Safer Space Policy der Stadt Helsinki wurden vorgestellt. Diese Prinzipien sind auch in der Arbeit des Caritasverbandes - beispielsweise in der Umsetzung des Anvertrauensschutzes - zu finden und stellen eine wichtige Ergänzung zur Arbeit vor Ort in Hechingen dar. Abgerundet wurde das Programm durch Austausch der Teilnehmenden auch in

Form von Improvisationstheaterspielen.

Für das Frühjahr 2020 war angedacht, dass zwei Studentinnen der South Ostrobothnia Folk High-School in Seinäjoki/Finnland nach Hechingen kommen, um Einblicke in verschiedene soziale Arbeitsfelder zu erhalten. Eine Studentin wollte sich tiefer in die Arbeit mit jungen Migrantinnen und Migranten einarbeiten, ihre Kommilitonin hatte Interesse an frühkindlicher Bildung und der Arbeit mit Familien. Um weitreichende Erfahrungen anbieten zu können, wurden neben den Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes auch andere Organisationen angefragt. Finanziert worden wäre der Aufenthalt in Deutschland über Erasmus+. Auch dieser Besuch musste abgesagt und zunächst zurückgestellt werden.

YES Forum

Das YES Forum Project Planning Meeting fand am 3. und 4. September erstmals virtuell statt, da ein Aufenthalt in Wien aufgrund der Pandemie nicht möglich war. Zunächst stellten sich die einzelnen Teilnehmenden vor, danach präsentierten Einrichtungen ihre Projektideen. In gewohnter Manier konnte man sich dann für Arbeitsgruppen anmelden und direkt in den Austausch miteinander gehen.



Die YES Forum General Assembly (Mitgliederversammlung) fand am 20. und 21. Oktober ebenfalls virtuell statt. Ein besonderer Gast war Floor van Houdt (European Commission; Director General of Education and Culture, Head of Unit for Youth, Volunteer Solidarity and Traineeships, Office on Youth Policy and Erasmus+), die in einer Keynote Speech Einblicke und ein Update der Entwicklungen im Bereich Jugendpolitik gab.

Mädchenflohmarkt

Anlässlich des Weltfrauentages am 8. März wurde das Caritas-Haus von Frauen und Mädchen am 7. März belebt. Es wurde sozusagen vorgefeiert. Es war ein buntes Zusammenkommen jeglichen Alters. Ob ganz jung oder schon etwas älter: Frauen verkauften an Ständen Kleidung, Accessoires, Schuhe, Spielsachen, Bücher und vieles mehr. Auch Tauschen war erlaubt. Der Second-Hand-Laden Glücksgriff war im Erdgeschoss mit einem Stand mit Kleidern, Handtaschen und allem, was das Mädchen- und Frauenherz begehrt, vertreten.

Der Mädchenflohmarkt fand zum ersten Mal im Caritas-Gebäude auf allen drei Stockwerken statt. 2019 feierte der Mädchenflohmarkt Premiere als Kooperationsveranstaltung im Jugendzentrum in Hechingen. Dieses Jahr war er wieder eine Kooperationsveranstaltung von Jugendmigrationsdienst (Sonja Störzer) und Jugendkulturarbeit (Saskia Tschöpe) des Caritasverbandes für das Dekanat Zollern e. V.

Vieles Schöne wechselte die Besitzerin und bei alkoholfreiem Sekt, kalten Getränken, Muffins und Kuchen entstanden Gespräche zwischen den Verkäuferinnen und den Besucherinnen. Alle Beteiligten waren sich sicher: Den Mädchenflohmarkt soll es wieder geben - als Plattform zur Nachhaltigkeit, aber auch zum interkulturellen Austausch und für ein Zusammenkommen unter Frauen und Mädchen ganz ohne Männer und Jungs!



Interkulturelle Öffnung

Im November 2019 fiel der Startschuss für den Prozess der „Interkulturellen Öffnung“ beim Caritasverband Zollern. Im vergangenen Jahr hat dieser Fuß gefasst und einige Meilensteine konnten erreicht werden.

Der Projektreferent Dr. Jörg Sieger vom Diözesancaritasverband Freiburg führte jeweils zwei Workshops durch, an denen die Mitarbeiter freiwillig teilnehmen konnten. Bei diesen Workshops ging es zunächst um die Bewusstwerdung des eigenen Standpunkts, der eigenen Kenntnisse, Erfahrungen und Vorurteile sowie Missverständnisse gegenüber der eigenen und anderen Kultur. Die Arbeit mit der eigenen Einstellung ist ein wichtiger Grundstein, um eine kultursensible Beratung zu erreichen und den kulturellen Öffnungsprozess im gesamten Verband durchführen zu können.

Im zweiten Meilenstein wurden drei interne Prozessbegleiter*innen bestimmt, die das Projekt vor Ort unterstützen und voranbringen. Zunächst wurden Fragebögen für Mitarbeiter*innen und Klient*innen entwickelt, die kulturelle Missverständnisse im Arbeitsalltag aufdecken. Durch die Erhebung wurde schnell ersichtlich, wo es im Verband noch Verbesserung bedarf. Aber auch viele positive Punkte zeigten, dass der Verband schon auf einem sehr guten Weg ist. Nach der Auswertung wurde zum Ende des Jahres auch gleich mit den Veränderungen begonnen.

Ein dritter Meilenstein ist die Fertigstellung eines

digitalen Handbuchs, das den interkulturellen Beratungsprozess unterstützen soll. Darin zu finden sind die Kontaktdaten von Netzwerkpartner*innen im Bereich der Migration, um einen Überblick über das vielfältige Angebot zu erlangen und darauf aufmerksam zu machen. Auch Sprachvermittler*innen sind im Handbuch zu finden, die bei der täglichen Arbeit im Beratungsgespräch schneller kontaktiert und hinzugezogen werden können.

Als vierter Meilenstein gingen die Prozessbegleiter*innen in andere Einrichtungen, um sich dort neue Anregungen zu holen. Einrichtungen wie in Stuttgart und Berlin, die den Prozess schon längere Zeit durchlaufen, konnten so ausführlich von ihren Erfahrungen berichten und diese anschaulich teilen. Spannend zu sehen war, wie innerhalb einer Institution inhaltlich gearbeitet werden kann, dadurch ein Wandel angestoßen und wie dieser nach außen spürbar oder sichtbar wird. Mit diesen neuen Eindrücken hat man sich dann auch mit den eigenen Mitarbeiter*innen und den Zukunftsfragen auseinandergesetzt: Wie wollen wir unsere Klient*innen empfangen, welches Erscheinungs-, welches Leitbild streben wir an? Wie können wir unsere Perspektive erweitern?

In regelmäßigen Gesprächen mit dem Prozessreferenten Dr. Sieger und dem Geschäftsführer wurden Pläne geschmiedet, wie der Prozess weiter vorangeht. Wir sind daher weiterhin voller Motivation und auch 2021 gibt es noch einige Steine zu setzen.



UMFRAGE: Mitarbeitende des Caritasverbandes für das Dekanat Zollern e. V. wurden gefragt:

Wieso hast du dich/
haben Sie sich bei der
Caritas beworben?

Vielseitigkeit

Fami-
lienfreundlicher
Arbeitgeber

Für
eine sinnstiftende
Arbeit

Welt-
weit bekannt
(guter Ruf)

Of-
fene
Einstellung,
tolerant

Die
Arbeit mit Men-
schen

Ethisch
geprägter
Arbeitgeber, sozial
anerkannt, an-
gesehen

Um
etwas zurückzu-
geben

So-
ziale
Institution
(primär)

Weil
ich aus der
Jugendarbeit kam
und mit Erwach-
senen arbeiten
wollte

Span-
nendes
Arbeitsfeld

Gute
Arbeitsatmo-
sphäre

Mit
meiner
Arbeit wirklich
etwas bewegen

Weil
ich im Jahr
1996 nach dem Studien-
abschluss Arbeit gesucht habe.
Dann lernte ich bei einer kulturel-
len Veranstaltung in der alten Syna-
goge den damaligen Geschäftsführer
Lothar Veas kennen, der mir riet, mich
auf eine Stelle beim Caritasverband
in der Flüchtlingssozialarbeit, die
gerade ausgeschrieben wurde,
zu bewerben.

Was macht die
Caritas
für dich/Sie
aus?

Ko-
ope-
ration!

Inter-
nationale
Bekanntheit

Hil-
fe zur
Selbst-
hilfe

Größ-
ter
Wohl-
fahrtsverband
Deutschlands

Team-
gedanke

Dienst-
leister für
Menschen,
die Hilfe auf-
grund körperlicher,
seelischer, geistiger Ge-
brechen benötigen

Gleich-
heit

Fle-
xibel
in Bezug
auf Problem-
lösungen für
Klienten

Hilfs-
bereites
Klima

Ort
der
Näch-
stenliebe

Für-
sorge

Sich
für
andere
einsetzen

Pro-
fessio-
nalität

an-
walt-
schaft-
liche
Vertretung
sozial benachtei-
ligter Gruppen

Im-
mer
ein
offenes
Ohr

Ge-
prägt
vom Be-
griff „jesua-
nisches Han-
deln“ - auch dann,
wenn diese einer ande-
ren Konfession angehören
oder keiner Konfession. Arbeit-
geber der die Bedürfnisse der
Arbeitnehmer*Innen, auch in Zeiten
des stetig zunehmenden Leistungs- und
Finanzdrucks, immer noch im Blick behält.

Be-
ra-
tung,
Begleitung,
Hilfe für sozial
schwache Men-
schen

Re-
gio-
nale/
Lokale
Strukturen

Christ-
licher
Verband
der mit uns für
Menschen arbeitet

Hel-
fen in
Not

An-
bieter
sozialer
Dienst-
leistungen im
Bereich Wohnen,
Pflege, Hauswirtschaft,
Kleider, Tafelladen

Der Caritasverband in der Presse

Gedankenkraft auf Kleiderbügel

Aktive Die Hechinger machen zum ersten Mal bei der Internationalen Woche mit. Das Motto: Zusammenleben zusammen wachsen! wird bei zwölf Veranstaltungen und einem Kunstprojekt umgesetzt. Von Melanie Stürzen

Die Hechinger machen zum ersten Mal bei der Internationalen Woche mit. Das Motto: Zusammenleben zusammen wachsen! wird bei zwölf Veranstaltungen und einem Kunstprojekt umgesetzt. Von Melanie Stürzen

Beratungslücke für Migranten geschlossen

Sozialer Jagdministrationsleiter in Aßlar, Bellingen und Hechingen etabliert / Zusammenarbeit verschiedener Kulturen

Sozialer Jagdministrationsleiter in Aßlar, Bellingen und Hechingen etabliert / Zusammenarbeit verschiedener Kulturen

Ein Glücksgriff für Burladingen

Neueröffnung Das Caritas-Zentrum vereint Sozialberatung, Tafelarbeit und ein Second-Hand-Bekleidungsgeschäft unter einem Dach. Auch nicht-Tafel-Kunde lernt hier schöne Sachen zum Anziehen. Von Matthias Badtke

Neueröffnung: Das Caritas-Zentrum vereint Sozialberatung, Tafelarbeit und ein Second-Hand-Bekleidungsgeschäft unter einem Dach. Auch nicht-Tafel-Kunde lernt hier schöne Sachen zum Anziehen. Von Matthias Badtke

Waffelduft aus dem Café Klein

Quartier Oberstadt Die Caritas sorgte mit einer kulinarisch-geselligen Aktion im Hechinger Café Klein für Leben in der Schulstraße. Von Bernd Ulrich

Quartier Oberstadt Die Caritas sorgte mit einer kulinarisch-geselligen Aktion im Hechinger Café Klein für Leben in der Schulstraße. Von Bernd Ulrich

Arme Kinder brauchen viel mehr Anstrengung

Fortrag „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm?“ Der Elterforscher Michael Hartmann affizierte in Hechingen über die Zusammenhänge zwischen Bildung und Armut.

Fortrag „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm?“ Der Elterforscher Michael Hartmann affizierte in Hechingen über die Zusammenhänge zwischen Bildung und Armut.

Lichtzeichen in einer schwierigen Zeit

Caritas-Mitarbeiter haben vor dem Hechinger Rathaus 400 Kerzen angezündet.

Caritas-Mitarbeiter haben vor dem Hechinger Rathaus 400 Kerzen angezündet.



„Störungen im ‚Klein‘ denkbar“

Die Glasmauer vor dem Café Klein in der Schulstraße ist ein Symbol für die soziale Isolation in der Quartier Oberstadt.

Die Glasmauer vor dem Café Klein in der Schulstraße ist ein Symbol für die soziale Isolation in der Quartier Oberstadt.

„Es müssen Leute mit dem Kopf in der Politik“

Michael Hartmann fordert mehr Engagement von Politikern bei der Bekämpfung von Armut.

Michael Hartmann fordert mehr Engagement von Politikern bei der Bekämpfung von Armut.

„Sie haben jede Chance verdient“

Die Caritasverbände in Zollernalbkreis betonen die Wichtigkeit der Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt.

Die Caritasverbände in Zollernalbkreis betonen die Wichtigkeit der Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt.

Einzig warme Mahlzeit in der Woche

Mittags Tisch Kirche und Caritas bieten mobile Speisenverteilung an.

Mittags Tisch Kirche und Caritas bieten mobile Speisenverteilung an.

„Bitte geben Sie auf die Flüchtlinge zu“

Die Caritasverbände in Zollernalbkreis betonen die Wichtigkeit der Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt.

Die Caritasverbände in Zollernalbkreis betonen die Wichtigkeit der Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt.

Die Fremden willkommen heißen

Sozialer Flüchtlingstreuerinnen des Caritasverbandes Zollern informierten im Rahmen eines Gottesdienstes über die neue Gemeinschaftsunterkunft in der Salzstraße in Owingen. Von Max Bäurle

Sozialer Flüchtlingstreuerinnen des Caritasverbandes Zollern informierten im Rahmen eines Gottesdienstes über die neue Gemeinschaftsunterkunft in der Salzstraße in Owingen. Von Max Bäurle

Spenden-Aktion schließt Ethik- und Religionsprojekt ab

Rezeilech Alle Klassen beteiligten sich / Hartbare Lebensmittel und auch Süßigkeiten in dem Kartens

Rezeilech Alle Klassen beteiligten sich / Hartbare Lebensmittel und auch Süßigkeiten in dem Kartens

„Bitte geben Sie auf die Flüchtlinge zu“

Die Caritasverbände in Zollernalbkreis betonen die Wichtigkeit der Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt.

Die Caritasverbände in Zollernalbkreis betonen die Wichtigkeit der Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt.

„Bitte geben Sie auf die Flüchtlinge zu“

Die Caritasverbände in Zollernalbkreis betonen die Wichtigkeit der Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt.

Die Caritasverbände in Zollernalbkreis betonen die Wichtigkeit der Integration von Flüchtlingen in die Arbeitswelt.

Nur Mut, die Helfer stehen parat

Corona-Krise Die Nachbarschaftshilfe des TSV Burladingen hilft seit über einem Monat Hilfsbedürftigen und Älteren sowie Menschen aus Risikogruppen mit Einkäufen und Botengängen. Zeit für ein kurzes Zwischenresümee.

Der mittelgroße Markt Burladingen ist am 23. März die TSV-Nachbarschaftshilfe des TSV Burladingen für die Mitglieder der Corona-Krise für die Hilfsbedürftigen und Älteren sowie Menschen aus Risikogruppen mit Einkäufen und Botengängen. Die Gruppe arbeitet seit Mitte März mit Hilfe von Helfern und Boten.

Beim Markt wird nicht mehr als notwendig, nach was man keine Nachfrage hat, wie es die App-Gruppe schon seit Anfang März im Internet auf dem Markt hat.

„Wenn ich eine Aufgabe in die WhatsApp-Gruppe stelle, ist die Lösung schnell gegeben.“

Hilbert Phasch, Vorsitzender des TSV Burladingen



Die Helfer des TSV Burladingen halfen bei den Einkäufen vor der Haustür. So kann die Überlastung auch Kontaktlos erfolgen. PHASCH

Obwohl es gerade jetzt, durch die Lage, sich in diesen schwierigen Zeiten zu Hause zu bewegen, ist es für die TSV-Vorstände (Baldobad, Phasch, Phasch, Phasch) ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, die TSV-Nachbarschaftshilfe zu unterstützen. Die TSV-Nachbarschaftshilfe ist ein Projekt, das seit Mitte März im Internet auf dem Markt hat.

„Wenn ich eine Aufgabe in die WhatsApp-Gruppe stelle, ist die Lösung schnell gegeben.“

Hilbert Phasch, Vorsitzender des TSV Burladingen

Obwohl es gerade jetzt, durch die Lage, sich in diesen schwierigen Zeiten zu Hause zu bewegen, ist es für die TSV-Vorstände (Baldobad, Phasch, Phasch, Phasch) ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, die TSV-Nachbarschaftshilfe zu unterstützen. Die TSV-Nachbarschaftshilfe ist ein Projekt, das seit Mitte März im Internet auf dem Markt hat.

„Wenn ich eine Aufgabe in die WhatsApp-Gruppe stelle, ist die Lösung schnell gegeben.“

Hilbert Phasch, Vorsitzender des TSV Burladingen

Gymnastik mit Sicherheitsdistanz nennt man Balkon-Fitnesskurs

Hochhaus Die Bewohner der Hechinger Hochhaus sind in diesen schwierigen Zeiten zu Hause zu bewegen, ist es für die TSV-Vorstände (Baldobad, Phasch, Phasch, Phasch) ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, die TSV-Nachbarschaftshilfe zu unterstützen. Die TSV-Nachbarschaftshilfe ist ein Projekt, das seit Mitte März im Internet auf dem Markt hat.

„Wenn ich eine Aufgabe in die WhatsApp-Gruppe stelle, ist die Lösung schnell gegeben.“

Hilbert Phasch, Vorsitzender des TSV Burladingen

Obwohl es gerade jetzt, durch die Lage, sich in diesen schwierigen Zeiten zu Hause zu bewegen, ist es für die TSV-Vorstände (Baldobad, Phasch, Phasch, Phasch) ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, die TSV-Nachbarschaftshilfe zu unterstützen. Die TSV-Nachbarschaftshilfe ist ein Projekt, das seit Mitte März im Internet auf dem Markt hat.

„Wenn ich eine Aufgabe in die WhatsApp-Gruppe stelle, ist die Lösung schnell gegeben.“

Hilbert Phasch, Vorsitzender des TSV Burladingen

Wieder ein wenig Ablenkung bieten

Nächsten Donnerstag startet wieder die Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz in Rangendingen in tabelescher Form. Die Vorbereitungen dafür sind abgeschlossen. Von Klaus Siffert



Die Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz in Rangendingen in tabelescher Form. Die Vorbereitungen dafür sind abgeschlossen. Von Klaus Siffert

Die Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz in Rangendingen in tabelescher Form. Die Vorbereitungen dafür sind abgeschlossen. Von Klaus Siffert

Die Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz in Rangendingen in tabelescher Form. Die Vorbereitungen dafür sind abgeschlossen. Von Klaus Siffert

Zurzeit sind 345 Kundenkarten im Umlauf

Soziales | Tafelladen informiert beim Nachmittagstreff

Soziales | Tafelladen informiert beim Nachmittagstreff

Soziales | Tafelladen informiert beim Nachmittagstreff

Nächstenliebe aus der Einkaufstüte

Aktion Der Laden der Hohenzollernstraße und die Außenstelle in Burladingen sind zwar geschlossen, aber der Caritasverband fürs Dekanat Zollern sorgt für Ersatz und freut sich über zahlreiche Sponsoren.

Aktion Der Laden der Hohenzollernstraße und die Außenstelle in Burladingen sind zwar geschlossen, aber der Caritasverband fürs Dekanat Zollern sorgt für Ersatz und freut sich über zahlreiche Sponsoren.

Aktion Der Laden der Hohenzollernstraße und die Außenstelle in Burladingen sind zwar geschlossen, aber der Caritasverband fürs Dekanat Zollern sorgt für Ersatz und freut sich über zahlreiche Sponsoren.

Dornröschenkuss für den Mittagstisch

Quartiersentwicklung Die Caritas bleibt die Hechinger Oberstadt in kleinen Schritten wieder. Es soll nun einen Einkaufsfahrrad in die Unterstadt geben. Auch ein Koch fürs Gemeindefest ist gefunden. Von Melanie Stieitz



Die geplante Einkaufsfahrrad in die Unterstadt geben. Auch ein Koch fürs Gemeindefest ist gefunden. Von Melanie Stieitz

Die geplante Einkaufsfahrrad in die Unterstadt geben. Auch ein Koch fürs Gemeindefest ist gefunden. Von Melanie Stieitz

Die geplante Einkaufsfahrrad in die Unterstadt geben. Auch ein Koch fürs Gemeindefest ist gefunden. Von Melanie Stieitz

Ungenutzte Motoren

Ungenutzte Motoren

Ungenutzte Motoren

Caritas präsentiert Kinderbilder

Caritas präsentiert Kinderbilder

Caritas präsentiert Kinderbilder



Caritas präsentiert Kinderbilder

30 000 Euro für Demenz-Netzwerke

Alten Der Caritasverband Zollern erhält Anschubfinanzierung

Alten Der Caritasverband Zollern erhält Anschubfinanzierung

Alten Der Caritasverband Zollern erhält Anschubfinanzierung

Allerhand Gebrauchtes wechselt die Besitzerin

Soziales | Mädchenhofmarkt der Caritas / 18 Stände auf drei Stockwerken



Allerhand Gebrauchtes wechselt die Besitzerin

Beratung der Caritas nach Hygiene-Vorschriften möglich

Soziales | Unterstützung auch in Corona-Zeiten weitergeführt

Soziales | Unterstützung auch in Corona-Zeiten weitergeführt

Soziales | Unterstützung auch in Corona-Zeiten weitergeführt

Vielen Dank an all unsere Unterstützer und Unterstützerinnen!

In diesem Jahr gilt unser besonderer Dank:

- Hohenzollerische Jakobusgesellschaft
 - Lions Club
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V.
 - Ministerium für Soziales und Integration
 - DHW der Deutschen Fernsehlotterie
- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg

Spendenkonto

Caritas Zollern e. V. Sparkasse Zollernalb Hechingen
IBAN: DE95 6535 1260 0079 0015 42 BIC: SOLADES1BAL



Elmar Schubert
Caritasverband für das Dekanat Zollern e. V.
Gutleuthausstraße 8
72379 Hechingen

Telefon: 07471 9332-0
E-Mail: sekretariat@caritas-hechingen.de
Homepage: www.caritas-zollern.de

Gestaltung Jahresbericht: Sonja Störzer